

Reihe „Worte von Pater Philipp Jeningen S.J.“ – Thema Furcht Gottes

„Wir wollten nichts fürchten, als Gott nicht zu fürchten!“

Das in der barocken Sprache von Philipp Jeningen formulierte Worte verweisen auf die Ehrfurcht Gottes. Ein Blick in ein Lexikon aus dem Jahr 1894 und ein aktuelles Lexikon lässt eine erste Annäherung an den Begriff Ehrfurcht zu.

Lexikon aus dem Jahr 1894

Ehrfurcht, der höchste Grad der Ehrerbietung, das Gefühl der Hingabe an dasjenige, was man höher schätzt als sich selbst, sei es eine Person oder eine geistige Macht, wie Vaterland, Wissenschaft, Kirche, Staat, Menschheit, Gottheit. Das Kind empfindet E. gegen die Eltern als die für es sorgenden Personen, denen es sich zur Leitung zu überlassen hat. Einzelne Personen können, ohne notwendigerweise an geistiger Macht die übrigen zu überragen, deren E. beanspruchen, wenn sie als Träger und Repräsentanten ehrfurchterweckender Ideen erscheinen. In solchen Fällen bezeichnet man das Ehrfurchterweckende als erhaben, groß oder majestätisch, wie man z.B. den Regenten der Staaten Majestät zuerkennt. Die tiefste und vollkommenste E. ist die sich auf die höchste und lebendigst

Macht in und über allen Personen beziehende religiöse E.

Aktuelles Lexikon

Ehrfurcht, 1) die seel. Fähigkeit, Vollkommenes, Erhabenes und Wert empfinden zu können; 2.) die höchste Wertschätzung, gesteigert Achtung vor der sittl. Würde einer Persönlichkeit, eines Gesetzes, eines Gottes (E. vor Gott und den Menschen), des Lebens.

Auch für Ignatius ist Ehrfurcht eine Grundhaltung sowohl Gott als auch den Menschen gegenüber, so liest man in Willi Lamberts „Aus Liebe zur Wirklichkeit“. Ehrfurcht gehört zum Innersten des Menschen, und damit zum „Prinzip und Fundament“ menschlichen Lebens und aller Gottesbeziehung „Der Mensch ist geschaffen, Gott unseren Herrn zu loben, Ihm Ehrfurcht zu erweisen und zu dienen“.

So lesen wir weiter in Willi Lambert: „Ehrfurcht ist für Ignatius die grundlegende Reaktion des Menschen auf die Erfahrung Gottes hin. Wie Mose in der Begegnung mit Gott plötzlich den alltäglichen Sandbogen der Wüste als heiligen Boden erfährt, die Sandalen auszieht und sein Angesicht verhüllt, so ist Ignatius bis ins Innerste von Gottes Gegenwart berührt und erschüttert. Wenn er den betenden Menschen einlädt, zu liegen oder zu knien, wie es ihm mehr entspricht, dann steht hier wohl die Erfahrung im Hintergrund, dass der Leib sich natürlicherweise einen entsprechenden Ausdruck sucht. (...)

Dietrich Bonhoeffer, einer der großen Theologen eines ‚Christentums der Mittmenschlichkeit‘ in einer weltlichen, säkularen Welt, tritt mit eindringlichen Worten für eine Distanz zwischen den Menschen ein, die Ausdruck von Achtung und Ehrfurcht ist: ‚Wenn wir nicht den Mut haben, wieder ein echtes Gefühl für menschliche Distanzen aufzurichten und darum persönlich zu kämpfen, dann kommen wir in einer Anarchie menschlicher Werte um. Die Frechheit, die ihr Wesen in der Mißachtung aller menschlichen Distanzen hat, ist... das Charakteristikum des Pöbels...In anderen

Zeiten mag es die Sache des Christentums gewesen sein, von der Gleichheit des Menschen Zeugnis zu geben; heute wird gerade das Christentum für die Achtung menschlicher Distanzen und menschlicher Qualität leidenschaftlich einzutreten haben.'

Man wird wohl sagen dürfen und müssen: Je mehr freilassende Distanz Menschen sich schenken, desto mehr wirkliche Nähe ist möglich – und umgekehrt.

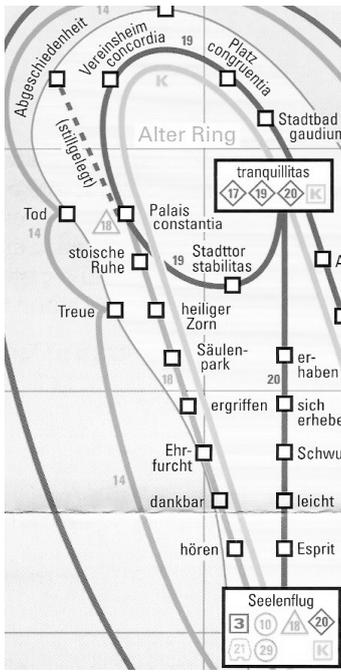
Ich lade Euch nun zum Abschluss auf die Buslinie 18 von Wolfgang Steffels Liniennetzplan „52 Wege zur Gelassenheit“ ein, die auch Gedanken für den Frühling bietet...

Sei dankbar für die Blumen! Direkt am Meer blühen die ersten Blumen, und im Mai bereits ein wahres Blütenmeer.

Wer zu dieser Jahreszeit Bus führt, klebt ständig an der Scheibe, ja es gibt nicht wenige, die mehrmals zwischen Seelenflug und dem Palais constantia hin und her fahren. Wenn ich hinausblicke, erfüllt mich eine große Freude. Je empfänglicher ich für die Farbenpracht bin, desto mehr bewegt sich in mir. Je weniger Farben ich vorher in mir ausmale, desto besser können sich die bunten Blüten in mein Herz einprägen. Ich brauche nicht zu wissen, wie welche Blume heißt und zu welcher Familie sie gehört. Allein die Ergriffenheit zählt. Ehrfurcht ist eine Art aufnahmebereites Vakuum. Meister Eckhart sagt: „Alles, was aufnehmen und empfänglich sein soll, das soll und muss leer sein.“

Viel deutlicher als das Auge wird das Ohr als Organ der Empfänglichkeit erlebt. Die Augen kann ich schließen. Das Ohr ist immer offen, ja ausgeliefert. Der Blick kann schnell von Ort zu Ort hüpfen. Beim Hören kann ich allenfalls mein Ohr der Schallquelle zuneigen. Der Hörende ist „ganz Ohr“, bisweilen „hörig“, immer aber „zugehörig“. So lässt sich im bewussten Hinhören die Ehrfurcht am leichtesten lernen.

Die Strecke nach „Abgeschiedenheit“ ist zwar stillgelegt. Wer aber die Gleise entlang geht, kann die Erfahrung der Ehrfurcht vertiefen. Für Eckhart ist die Abgeschiedenheit höchste Entäußerung, Einfachheit und Empfänglichkeit, und zwar in einer Ausprägung, die sie selbst noch über



Liebe, Demut und Barmherzigkeit erhebt. Der abgeschiedene Mensch liebt, dient und ist barmherzig nicht um jemandes oder etwas willen, sondern um nichts willen, um so ganz von Gott erfüllt zu werden. Bevor ich dazu fähig werde, bin ich dankbar für die Blumen. Es ist nicht selbstverständlich, dass sie blühen. Ich habe keinen Anspruch darauf, dass sie mich erfreuen. Ich kann nicht machen, dass sie wachsen. Ich kann nur auf sie achten.

Aus: Wolfgang Steffel (2006): 52 Wege zur Gelassenheit. Ausgeglichen durch das Jahr. Stuttgart S. 18-19.

TEMINE		<p style="text-align: center;">Abendgebet am Grab von Pater Philipp Jeningen SJ Mittwoch, 21. April 2010 um 19:00 Uhr Liebfrauenkapelle Basilika St. Vitus</p>	<p style="text-align: center;">Praxistag „Trauernden Menschen begegnen“ Samstag, 24. April 2010 9:30 – 16:00 Uhr Gemeindehaus Heilig Geist Ellwangen</p> <p>Am Anfang ist alles Trauer! Viele Betroffene erzählen von dem heillosen Durcheinander, dem Chaos des Alltags, den quälenden Nächten... Wie finden wir das richtige Wort? Ein Tag für alle, die Trauernden hilfreich begegnen möchten - beim Besuchsdienst, im persönlichen Umfeld, in der Hospiz- oder Trauerarbeit. Mit dem Ulmer Klinikseelsorger Albert Rau.</p>
IMPRESSUM	<p style="text-align: center;">PROFIL erscheint einmal monatlich und soll vorzugsweise am 8. jeden Monats zu einer Zeit der Stille und Meditation einladen. PROFIL-Ausgabe 91 für den April 2010 wurde von Regina Egetenmeyer-Neher erstellt. Auf Wunsch wird PROFIL jedem kostenlos zugesandt. Für Rückfragen wende dich einfach an die <i>action spurensuche</i>, Kath. Pfarramt Sankt Vitus, Priestergasse 11, 73479 Ellwangen, Tel. 07961/3535. Wer die Arbeit der <i>action spurensuche</i> finanziell unterstützen möchte: Pfarramt St. Vitus Kennwort „<i>action spurensuche</i>“ VR-Bank Ellwangen BLZ 614 910 10 Kto.-Nr. 201 127 008; Kreissparkasse Ellwangen BLZ 614 500 50 Kto.-Nr. 110 621 836</p>		

